

Fischerlied.

Von J. G. v. Salis.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 204.)*

FRANZ SCHUBERT.

Singstimme.

Das Fi - scher - ge - wer - be giebt rü - sti - gen Muth! Wir ha - ben zum
Wir he - ben die Reu - sen den Schilf - bach ent - lang, und ruhn bei den

Pianoforte.

Er - be die Gü - ter der - Fluth. Wir gra - ben nicht Schät - ze, wir pflü - gen kein
Schleusen, zu son - dern den - Fang. Gold - wei - den' be - schat - ten das moo - si - ge

Feld; wir ern - ten im Net - ze, wir an - geln uns Geld. Tra la - la la
Dach; wir schlummern auf Mat - ten im küh - len Ge - mach. Tra la - la la

la la, tra la - la la la.
la la, tra la - la la la.

*) Vergl. Nº 321. (Band 5.)

Mit rothen Korallen
 Prangt Spiegel und Wand,
 Den Estrich der Hallen
 Deckt silberner Sand.
 Das Gärtchen daneben
 Grünt ländlich umzäunt
 Von kreuzenden Stäben
 Mit Baste vereint.

Im Antlitz der Buben
 Lacht muthiger Sinn;
 Sie meiden die Stuben
 Bei Tagesbeginn,
 Sie tauchen und schwimmen
 Im eisigen See,
 Und barfuss erklimmen
 Sie Klippen voll Schnee.

Die Töchter ergetzen
 Sich Abends bei Licht,
 Wenn alles an Netzen
 Und Maschenwerk flicht.
 Oft wird mit Gelächter
 Durchmustert das Dorf;
 Die Mutter, als Wächter,
 Schürt nickend den Torf.

Oft rudern wir ferne
 Im wiegenden Kahn;
 Dann blinken die Sterne
 So freundlich uns an;
 Der Mond aus den Höhen,
 Der Mond aus dem Bach,
 So schnell wir entflöhen,
 Sie gleiten uns nach.

Wir trotzen dem Wetter,
 Das finster uns droht,
 Wenn schöpfende Bretter
 Kaum hemmen den Tod.
 Wir trotzen auch Wogen
 Auf krachendem Schiff,
 In Tiefen gezogen,
 Geschleudert ans Riff!

Der Herr, der in Stürmen
 Der Mitternacht blitzt,
 Vermag uns zu schirmen,
 Und kennt, was uns nützt.
 Gleich unter dem Flügel
 Des Ewigen ruht
 Der Rasengruft Hügel,
 Das Grab in der Fluth.